

Studentischer Workshop
Sprachgeschichte & Schule
*Wie kann man Sprachgeschichte in der
Schule spannend vermitteln?*

Fr, 16.01.2015
12.30 - 17.30 Uhr
Uni Köln,
Philosophikum,
Raum 2.006

Im Rahmen des Hauptseminars
von Prof. Dr. Agnes Jäger

Gastsprecher:
Andreas Brettschneider,
Erich-Kästner-Gymnasium Köln

Weitere Informationen auf
<http://idsl1.phil-fak.uni-koeln.de/14980.html>

**Alle Interessenten sind herzlich
eingeladen!**



Programm

12.30 Uhr	Prof. Agnes Jäger	Begrüßung
12.40 Uhr	Nils Aßmus Matthias Dieckmann Anne-Claire Weber	Handlungs- und produktionsorientierter Unterricht zur Sprachgeschichte
13.10 Uhr	Philipp Herde Samira Hermanns Constanze Schöbel	Sprachwandel und Sprachverfall als Themen im Deutschunterricht der Oberstufe
13.40 Uhr	Kristina Junghans Lisa Semmler Antonia Stangl Christine Wölck	Sprachwandel und Sprachgeschichte in Lehrerfachzeitschriften
14.10 Uhr	Kaffeepause	
14.25 Uhr	Lisa Dahlhues Niklas Höfken Paulina Kania Maraike Schreiber	Online-Weiterbildungsmaterial für Lehrer zum Thema Sprachgeschichte
14.55 Uhr	Lisa Mayer Julia Otterpohl Hannah Schmitz	„Frau“ und „Weib“ – Semantischer Wandel im Deutschunterricht
15.25 Uhr	Carmen Biesel Rebecca Bucks Manon Hafeneger Vasiliki Tsitsanaki	Migration und Sprachwandel: Kanak Sprak und Kiezdeutsch
15.55 Uhr	Kaffeepause	
16.10 Uhr	Jana Frey Faik Korkmaz Kristina Patz Anna Wahrmann	Sprachgeschichte mit Theater zum Leben erwecken
16.40 Uhr	Gastsprecher: Andreas Brettschneider (Erich-Kästner-Gymnasium, Köln)	Sprachgeschichte in der schulischen Praxis
17.10 Uhr	Abschlussdiskussion	

Abstracts

- Handlungs- und produktionsorientierter Unterricht zur Sprachgeschichte S. 4
Nils Aßmus, Matthias Dieckmann, Anne-Claire Weber
- Sprachwandel und Sprachverfall als Themen im Deutschunterricht S. 5
der Oberstufe
Philipp Herde, Samira Hermanns, Constanze Schöbel
- Sprachwandel und Sprachgeschichte in Lehrerfachzeitschriften S. 6
Kristina Junghans, Lisa Semmler, Antonia Stangl, Christine Wölck
- Online-Weiterbildungsmaterial für Lehrer zum Thema Sprachgeschichte S. 7
Lisa Dahlhues, Niklas Höfken, Paulina Kania, Maraike Schreiber
- „Frau“ und „Weib“ – Semantischer Wandel im Deutschunterricht S. 8
Lisa Mayer, Julia Otterpohl, Hannah Schmitz
- Migration und Sprachwandel: Kanak Sprak und Kiezdeutsch S. 9
Carmen Biesel, Rebecca Bucks, Manon Hafeneger, Vasiliki Tsitsanaki
- Sprachgeschichte mit Theater zum Leben erwecken S. 10
Jana Frey, Faik Korkmaz, Kristina Patz, Anna Wahrmann

Handlungs- und produktionsorientierter Unterricht zur Sprachgeschichte

Nils Aßmus, Matthias Dieckmann, Anne-Claire Weber

Ist die Sprachgeschichte des Deutschen noch ein Thema im schulischen Unterricht der Gymnasialen Oberstufe? Diese zentrale Frage bietet den Ansatzpunkt unseres Vortrags im Rahmen des Hauptseminars „Sprachgeschichte und Schule“. Um diese Frage praxisnah zu erläutern, wird eine quantitative Analyse von drei Lehrwerken für die gymnasiale Oberstufe vorgestellt, indem nicht nur das Vorkommen sprachgeschichtlicher Themenkomplexe in den Lehrwerken, sondern auch die Frage nach der methodischen Einlösung des Themas gestellt wird.

Aktuelle Schulbücher werden von den Schulbuchverlagen auf der Grundlage aktueller Kernlehrpläne für die jeweiligen Fächer und Jahrgangsstufen veröffentlicht. Aus diesem Grund wird, der Lehrwerksanalyse vorgeschaltet, ein Einblick in den aktuellen und verbindlichen Kernlehrplan für die gymnasiale Oberstufe aus dem Jahr 2013 geboten, um diejenigen Teilbereiche und –kompetenzen herauszustellen, die eine Anbindung an Themen der Sprachgeschichte erlauben und ermöglichen. Aus dem Ergebnis dieser Betrachtung resultiert eine Begründung für den quantitativen Stellenwert des Themas Sprachgeschichte in den Lehrwerken.

In der konkreten Lehrwerksanalyse wird ein Überblick über die jeweils behandelten Unterthemen des Gesamthemas Sprachgeschichte gegeben, bevor eine Aufschlüsselung der in den Lehrwerken vorkommenden Aufgabentypen in analytische Aufgaben auf der einen und handlungs- und produktionsorientierte Aufgaben auf der anderen Seite erfolgt. Der Anteil an handlungs- und produktionsorientierten Aufgaben ist dabei im Allgemeinen deutlich geringer als der der analytischen. Mit einigen grundlegenden Erläuterungen zum Ansatz der handlungs- und produktionsorientierten Aufgabenkultur soll im Anschluss daran eine alternative methodische Einlösung des Themenkomplexes der Sprachgeschichte in Lehrwerken aufgrund der Vorteile einer solchen Aufgabenkultur skizziert werden, um schließlich in einem Fazit den geringen Anteil sprachgeschichtlicher Einheiten in den Lehrwerken für die gymnasialen Oberstufe Nordrheinwestfalens festzuhalten und mit der Ausgestaltung des aktuellen Kernlehrplans gleichzeitig den Grund für diesen Sachverhalt zu liefern.

Sprachwandel & Sprachverfall als Themen im Deutschunterricht der Oberstufe

Philipp Herde, Samira Hermanns, Constanze Schöbel

Die Grenze zwischen Sprachwandel und Sprachverfall ist fließend. Dennoch ist die gegenwärtige Debatte gesamtgesellschaftlich überwiegend von polemischen Positionen geprägt. Jedes Phänomen des Sprachverfalls ist sicherlich auch eine Erscheinung des Sprachwandels, umgekehrt gilt dieses Verhältnis jedoch nicht.

In unserem Vortrag gehen wir der Frage nach, wie die Differenz zwischen Sprachwandel und Sprachverfall im Deutschunterricht der Oberstufe behandelt und wie der genannten Polemik begegnet wird.

Dabei gliedern wir unseren Vortrag so, dass zunächst dargelegt wird, was wir unter dem Begriff Sprachwandel genau fassen und welche Facetten wir im Folgenden genauer untersuchen wollen. Sodann erfolgt eine Übersicht über die schulgesetzlichen Rahmenbedingungen. Welchen Platz hat das Thema im Kernlehrplan des Landes NRW und wie erfolgt die „Standardüberprüfung“ anhand der zentral gestellten Klausuren des Abiturs?

Unsere Untersuchungen ergaben, dass das Thema im Deutschunterricht der Oberstufe eher spärlich behandelt wird und sowohl in puncto Aufgabenstellungen bzw. Aufgabenvielfalt als auch hinsichtlich der allgemeinen Herangehensweise eine gewisse Eintönigkeit zu herrschen scheint. Aus diesem Grund schließen wir unseren Vortrag damit ab, dass wir alternative Herangehensweisen exemplarisch vorstellen, bei denen nicht nur die Analyse von Sachtexten im Vordergrund steht. Dabei werden auch bereits fertig ausgearbeitete Arbeitsmaterialien präsentiert, die in entsprechende Unterrichtsvorhaben implementiert werden können.

Sprachwandel und Sprachgeschichte in Lehrerfachzeitschriften

Kristina Junghans, Lisa Semmler, Antonia Stangl, Christine Wölck

Die Sprachgeschichte des Deutschen wurde in der Schule lange vernachlässigt. Erst ab ca. 1980 wird die Sprachgeschichte wieder in den Unterricht integriert, was sich in den Themen der Fachzeitschriften widerspiegelt. Wir haben die Positionen der zwei Fachzeitschriften *Praxis Deutsch* und *Der Deutschunterricht* analysiert, um herauszufinden, wie diese sich den Einbau des Themenfeldes in den Unterricht vorstellen. Dazu haben wir zusammengefasst, wie die Fachzeitschriften den Einsatz des Themenfeldes im Unterricht legitimieren, wie z.B. dass dadurch ein Bewusstsein über die aktive Teilnahme am Sprachwandel und damit an der Sprachgeschichte gebildet wird. Seit 1980 haben sich die Unterrichtsinhalte innerhalb des Themenfeldes Sprachgeschichte immer wieder gewandelt. Zunächst wurde unter einer stärker kulturhistorischen Perspektive v.a. von 'alten' Texten auf das damalige Leben geschlossen. Heute wird am dagegen verstärkt auf den aktuellen Sprachwandel eingegangen, wie z.B. die Jugendsprache. Drei Unterrichtsbeispiele sollen die Möglichkeiten der Verwendung im Unterricht verdeutlichen:

1. **"Du - Ihr - Er - Sie? - Die historische Entwicklung und Funktion pronominaler Anredeformen"** vergleicht Anredeformen und macht SchülerInnen auf den Zusammenhang von Sprachwandel und Wandel sozialer und kultureller Strukturen aufmerksam.
2. **"Sprachwandel abbremesen oder beschleunigen - Die Ausklammerung im Deutschen"** beschäftigt sich anhand der Satzgliedstellung mit aktuellem Sprachwandel.
3. **"Ich sag das jetzt so, weil das steht auch so im Duden - Sprachwandel als Sprachvariation: weil-Sätze"** analysiert *weil*-Sätze in gesprochener Sprache und macht auf aktuellen Sprachwandel auch in diesem Bereich aufmerksam.

Unser Vortrag soll einen Beitrag dazu leisten, Lehrkräfte zum Einbau dieses Themenfeldes in den Unterricht zu motivieren, denn man muss sich nicht auf Ablautreihen und Lautverschiebungen beschränken, sondern kann einen Bezug auf die aktuelle Lebenswelt der SchülerInnen herstellen.

Online-Weiterbildungsmaterial für Lehrer zum Thema Sprachgeschichte

Lisa Dahlhues, Niklas Höfken, Paulina Kania, Maraike Schreiber

Der Lernbereich „Reflexion über Sprache“ im Kernlehrplan NRW umfasst insgesamt fünf Lerneinheiten. Die Einheit „Sprachvarianten und Sprachwandel“ stellt dabei einen zentralen Schwerpunkt dieses Lernbereichs dar. Für Lehramtsstudenten, Referendare und Lehrer ist es daher zwingend erforderlich, sich ein fundiertes Wissen zu diesem Themengebiet anzueignen und in der Lage zu sein, dieses methodisch vielfältig und anhand adäquater Beispiele an Schülerinnen und Schüler weiterzugeben.

Dafür, sich nicht nur auf die aus Schulbüchern bereitgestellten Lernwege und Arbeitsmaterialien zu stützen, sondern den Blick für alternative Quellen zu schärfen, sensibilisiert dieser Vortrag und stellt dabei das Internet in den Fokus der Betrachtung. Als Ergebnis der Internetrecherche werden u.a. Seiten von Museen mit Ausstellungen zum Thema Sprachwandel oder Sprachgeschichte vorgestellt, die, ähnlich wie einige Publikationen digitaler Art von Seminaren an Universitäten, speziell auf den Deutschunterricht ausgelegte Handreichungen für Lehrer anbieten. Darin wird die Relevanz von Sprachgeschichte und Sprachwandel im Deutschunterricht dargelegt und durch für die Lerneinheit passende Aufgaben ergänzt. Daneben werden Beispiele aus Lehrer- und Schüler-Blogs, Foren, Filmmaterial und Dokumentationen im Internet vorgestellt.

Die kritische Analyse aller Internetressourcen zeigt, dass sich der Großteil der Materialien mit dem Antagonismus Sprachwandel/Sprachverfall, häufig veranschaulicht am Diskurs der Jugendsprache, befasst. Geeignete Quellen zum Thema Sprachgeschichte im enegern Sinn lassen sich hingegen seltener finden.

Nichtsdestotrotz verdeutlicht der Vortrag, dass sich der „Blick über den Tellerrand“ des gängigen Schulbuches lohnt, wenn differenziert mit dem Material umgegangen wird. Das Internet bietet die Chance des niedrighwelligen Austauschs und der Verbreitung neuer Impulse für den schulischen Deutschunterricht. Ein Blick in diese alternative Quelle lohnt sich allemal, zumindest als „kreativer Input“ für die Vermittlung des anspruchsvollen Gegenstands der Sprachgeschichte und des Sprachwandels.

„Frau“ und „Weib“ - Semantischer Wandel im Deutschunterricht

Lisa Mayer, Julia Otterpohl, Hannah Schmitz

Die Sprache, einschließlich der jeweiligen Bedeutungen der uns gegenwärtigen Wörter, ist stetig im Wandel. Damit sind der Bedeutungszuwachs und der Bedeutungsverlust der Wörter Teil der komplexen Entwicklung unserer Sprache. Das Themenfeld Sprachwandel ist folglich nicht zuletzt wegen seiner Relevanz ein fester Bestandteil des Kernlehrplans.

Die Referentinnen stellen im Vortrag *„Frau“ und „Weib“ – Semantischer Wandel im Deutschunterricht* vor, wie sich die Bedeutung von Frauenbezeichnungen bis in die heutige Zeit gewandelt hat. Wie entwickelte sich das Wortfeld Frau vom Althochdeutschen bis ins Neuhochdeutsche? Welche verschiedenen Deutungsansätze bieten sich zur Interpretation an? Welchen Unterschied kann man im Vergleich zum Wortfeld Mann feststellen? Und welche potentielle Resonanz hat die Thematik im Unterrichtskontext?

Anhand des Entwurfs einer Unterrichtseinheit wird im Vortrag die Pejorierung der Frauenbezeichnung vom Althochdeutschen bis zum Neuhochdeutschen hin veranschaulicht und vertieft. Das Ziel der Unterrichtseinheit besteht in der Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler darauf hin, dass Sprache sich auch in der Bedeutung kontinuierlich verändert. Darauf aufbauend können Verwandtschaftsgrade und Zusammenhänge zwischen einzelnen Wörtern und Wortfeldern festgestellt werden. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Erarbeiten potentieller Gründe für den Wandel, ebenso wie die Diskussion über die Relevanz des Themas aus heutiger Sicht.

Insgesamt haben die Schülerinnen und Schüler somit sowohl einen ersten Eindruck in den Sprachwandel bekommen, als auch kennengelernt, dass sich die Semantik einiger Wörter im Laufe der Zeit verändert hat, und dies in Zukunft auch tun wird.

Migration und Sprachwandel: Kanak Sprak und Kiezdeutsch

Carmen Biesel, Rebecca Bucks, Manon Hafener, Vasiliki Tsitsanaki

Sowohl im schulischen Alltag als auch in zahlreichen medialen Formaten begegnet uns eine differenzierte Form von Sprache, der sich viele Jugendliche unterschiedlichen Milieus bedienen. Trotz der zahlreichen kritischen Haltungen in der breiten Öffentlichkeit ist Kiezdeutsch als jugendsprachliche Varietät nicht nur aufgrund seiner grammatikalischen Komplexität mit großem Interesse zu betrachten, sondern auch im Hinblick seiner sprachhistorischen Entwicklung. Stellt diese Jugendsprache eine Bedrohung für das Standarddeutsche dar oder handelt es sich um eine sprachliche Innovation? Inwiefern eignet sich die Betrachtung dieser Sprachvarietät, um SchülerInnen an das Thema Sprachgeschichte und Sprachwandel heran zu führen? – Fragen, die in diesem Vortrag thematisiert und ausgearbeitet werden.

Seit den 1950er Jahren wurden verstärkt ausländische Arbeiter angeworben, nach Deutschland zu kommen, die als ‚Gastarbeiter‘ mit ihren Familien isoliert von der deutschen Gesellschaft lebten. Die Integration war dadurch auch auf sprachlicher Ebene erschwert. Vor diesem Hintergrund sind die Begriffe des Stils und der Varietät näher zu betrachten: Während die so genannte Kanak Sprak aufgrund ihrer Kontextgebundenheit ein von der Mehrheitsgesellschaft interpretierter Stil ist, stellt Kiezdeutsch eine jugendspezifische Varietät dar, die eine eigene systematische Grammatik aufweist. Diese zeichnet sich zum Einen durch die Einbeziehung von entsprechendem fremdsprachlichem lexikalischem Material aus und andererseits syntaktisch durch Abweichungen bezüglich des Vorfelds und der Verbstellung. Es wird deutlich, dass es sich hierbei um einen Sprachwandel handelt, der jedoch vor allem bei den Jugendlichen eine hohe Resonanz findet.

Aus diesem Grund wird die Einbeziehung von Kiezdeutsch im Unterricht thematisiert. Gerade in heterogenen Lerngruppen kann dadurch das Interesse an Grammatik geweckt werden und Bezug zum Standarddeutschen hergestellt werden. Unterschiedliche Lösungsvorschläge und Arbeitsmaterialien wie Selbstaufnahmen oder mediale Daten können zur Realisierung dienen. Nicht nur der Zugang zu den Themen Grammatik und Sprachwandel wird den Schülern vereinfacht, sondern auch mögliche negative Selbstbetrachtungen reduziert.

Sprachgeschichte mit Theater zum Leben erwecken

Jana Frey, Faik Korkmaz, Kristina Patz, Anna Wahrmann

Laut Kernlernplan sollen Schülerinnen und Schüler im Unterricht das Thema Sprachwandel behandeln – doch wie können Lehrerinnen und Lehrer die Schülerinnen und Schüler für dieses scheinbar trockene Thema und die dazu gehörigen historischen Sprachwandelprozesse begeistern? Durch einen theaterpädagogischen Ansatz und die szenische Umsetzung der behandelten Texte wird den Schülerinnen und Schülern der Einstieg in dieses Thema erleichtert – die Sprachgeschichte des Deutschen wird so im Klassenzimmer zum Leben erweckt. Durch die selbstständige Entwicklung eines Theaterstücks, die den Einsatz von Körper und Stimme erfordert, finden auch Schülerinnen und Schüler ohne ausgeprägtes Interesse an Sprachgeschichte einen Zugang zu den spannenden Sprachwandelprozessen ihrer Muttersprache und lernen Veränderungstendenzen der Gegenwartssprache zu reflektieren und zu erklären.

Als Originaltext eignet sich beispielsweise das Hildebrandslied aus dem neunten Jahrhundert. Die 68 überlieferten Langverse aus dem Althochdeutschen erzählen eine Episode aus dem Sagenkreis Dietrichs von Bern. Kern dieser Erzählung ist das Aufeinandertreffen von Hildebrand und seinem bisher unbekanntem Sohn Hadubrand. Hadubrand glaubt nicht an die väterliche Verwandtschaft und fordert Hildebrand zum Zweikampf heraus. Hier bricht der überlieferte Teil der Handschrift ab - wer diesen Kampf gewinnt, bleibt ungewiss. Gerade aufgrund der relativen Kürze der Handlung eignet sich das Heldenlied gut für eine szenische Umsetzung im Klassenzimmer, zumal es einen hohen Dialoganteil hat. Es werden nur wenige Requisiten und wenig Spielfläche benötigt. Auch auf der Textebene bietet das Hildebrandslied alles, um den Schülerinnen und Schülern zu zeigen, auf welchen Ebenen sich die deutsche Sprache verändert hat. Sowohl für den semantischen Wandel, als auch für den syntaktischen Wandel und den Lautwandel lassen sich zahlreiche Beispiele am Text erarbeiten.

Die im Vortrag vorgestellte Unterrichtseinheit, deren Kern die szenische Umsetzung des Hildebrandslied ist, zeigt, wie das komplexe Thema des Sprachwandels mit Hilfe einer aktiven Methode aufbereitet werden kann. Durch den unmittelbaren Kontakt mit dem Althochdeutschen im Rahmen der szenischen Umsetzung wird das Althochdeutsche im Klassenzimmer zum Leben erweckt.